

Predigtgedanken am 26./27.02.2022
Herz Jesu Bad Kissingen
zu Lk 6, 39-45 Verfasserin: Eva Maria Petrik

Im elften Jahr steh ich nun hier
mit einem närrischen Papier,
hatt' wirklich überlegt sehr lange,
mir wurd' dabei tatsächlich bange,
darf ich denn Frohsinn hier verbreiten,
in diesen glanzlos, trüben Zeiten?
Nach jetzt zwei Jahren Pandemie
geht's vielen Leuten schlecht wie nie,
Querdenkertum und Depression
fördern die Spaltung der Nation,
so viele Langzeitkranke, Tote,
im Osten schlimmer Kriegsdespote,
uns Angst einflößt, was jetzt wohl werde
aus unsrer wunderschönen Erde.
Als ich die Predigt schrieb, s'ist wahr,
da war bei weitem nicht so klar,
dass einer geht den letzten Schritt,
die Weltordnung mit Füßen tritt,
nicht nur propagandistisch hetzt,
sondern Waffen auch einsetzt,
Menschen tötet und verletzt,
und trotzdem wage ich es jetzt,
Ihnen all das hier zu sagen,
die Gedanken vorzutragen,
die ich im Januar geschrieben,
weil damals sie mich sehr umtrieben.

Wenn morgens Zeitung ich aufschlage,
nur mit gesenktem Blick es wage,
zu seh'n, was wird heut' aufgedeckt,
wo ist die Kirche angeeckt?
Wo hat sie statt glaubwürdig, redlich,
mal wieder völlig überheblich,
verschwiegen und gelogen,
Menschen verletzt, betrogen?
Da vergeht uns doch der Spaß,
mehr als voll ist jetzt das Maß.
So manches Mal frag ich jedoch,
muss ich mich nun in einem Loch
als Christ verstecken, schämen,
mich reuevoll nur grämen?
Sie dürfen mich nicht falsch verstehen,
jedes einzelne Vergehen,
deckt auf, verfolgt, ich wirklich bitte,
doch bleibe Gott in unsrer Mitte,
er ist's, dem weiter ich vertrau,
auf dessen Botschaft ich fest bau.
So vieles in der Welt läuft schlecht,
wer Schlechtes tut, ist nie im Recht.
Wir sollten dennoch uns nicht scheuen,
von Herzen uns zu freuen.

Ein Plädoyer nahm ich mir vor
für Lachen, Frohsinn und Humor.

Und dann les ich zur Fasenacht,
bei Lukas: weh Euch, die Ihr lacht,
Ihr werdet klagen, weinen,
was kann er damit meinen?
Wir hörten's vor zwei Wochen,
da hat es Jesus ausgesprochen,
bedient damit alle Klischees,
mit seinen vielen Achs und Wehs,
was gerne man uns unterstellt,
wir sei'n ja nicht von dieser Welt,
Christen seien Pessimisten,
humorlose Spaßpolizisten,
in den Geboten stünde,
was Spaß macht, das sei Sünde.

Die Frau eines berühmten Generals
humorvoll, witzig sagt einstmals:
Ein Mann im Zug saß gegenüber,
ich blickte immer wieder rüber
und dachte wirklich, er sei Christ,
er schaute nämlich gar zu trist,
bis er beschämt mir später sagte,
Magenverstimmung ihn nur plagte.

Selbst unter uns so manche glauben,
die Bibel würd' uns nicht erlauben,
uns zu freuen und zu lachen,
humorvoll Unsinn auch zu machen,
weil man im Neuen Testament
tatsächlich keine Stelle kennt,
wo Jesus offiziell mal lacht,
davon ist nichts uns überbracht.
Doch wo tut er sein erstes Wunder?
Eine Hochzeit macht er bunter,
Wasser verwandelt er in Wein,
erspart so manchem Schmach und Pein.
Bei vielen Feiern er zugegen,
bracht sicher Freude und auch Segen.
Wer von uns glaubt denn ernsthaft bloß,
dass er dort war als Trauerkloß?

Die Feldrede hör'n wir seit Wochen,
bei Lukas wird davon gesprochen,
Jesus stieg vom Berg herab,
sich in die Ebene begab,
hin zu den Menschen, ihren Sorgen,
dahin, wo Angst sie ham vor morgen;
in Niederungen unsres Lebens,
das wir oft halten für vergebens,
schaut er nicht auf uns runter,
er kommt zu uns hinunter,
spricht mich auf Augenhöhe an,
ich besser so verstehen kann.

Das Evangelium nun vom heut'gen Tag,
ich wirklich ganz besonders mag,
wir haben es schon oft gehört,
vielleicht so manchen es verstört,
mir kommt es jedenfalls so vor,
Jesus beweist auch hier Humor,
wenn er vom dicken Balken spricht,
der mir so oft versperrt die Sicht,
ihn soll ich erst mal schnell entfernen,
dabei hab ich genug zu lernen,
und dann, **erst dann** hab ich das Recht,
zu schau'n, ob auch mein Nachbar schlecht,
ob Splitter ich ihm ziehen kann
aus seinem Auge dann und wann.

Wie oft geh'n wir herum, selbst blind,
kurzsichtig, uneinsichtig sind,
woll'n ändern öffnen gern die Augen,
obwohl die eig'nen gar nichts taugen,
so ist gemeinsam uns dann allen,
dass wir in die Grube fallen.
Sicher kann man die Stirne runzeln
oder aber sehr wohl schmunzeln,
wenn man die Gleichnisse hier hört,
wie Jesus all die Menschen lehrt,
es war die Sprache seiner Zeit,
die verstand man weit und breit,
sie erscheint uns originell
und ist doch noch so aktuell.

Die damaligen Pharisäer
sind um so vieles uns noch näher
als wir, blind wie wir sind, wohl meinen,
denn etwas tut uns Christen einen,
Werteverfall wir kritisieren
wollen partout nicht tolerieren,
wenn andere moralisch fehlen
und beten gern für ihre Seelen,
wir gegen Unrecht protestieren,
Barmherzigkeit wir reklamieren,
die eig'ne Heuchelei jedoch
indes beschäftigt kaum uns noch;
gerade die wird kritisiert
und wunderbar auch stilisiert
von Jesus, der auch mich anspricht
mit meiner eingeschränkten Sicht:
Du Heuchler ruft er auch mir zu,
nun gib doch endlich einmal Ruh'!
Sei doch nicht so arrogant
zum Nächsten und nicht ignorant
was eig'ne Blindheit, Sünd' angeht,
Selbstkritik bei dir erst ansteht.

Ihr Heuchler! Heißt's in diesen Tagen,
es Menschen auf der Straße sagen,
sie Kirche kein Vertrauen schenken,

wir können's ihnen nicht verdenken,
müssen die Augen niederschlagen,
und trotzdem sollten wir es wagen,
zu verkünden, vorzuleben,
die Botschaft, die von Gott gegeben,
denn **sie ist gut**, verleiht uns Freude
und so wollen wir uns heute
mit dieser gern anstecken lassen
Frohsinn soll uns ganz erfassen,
denn Freude, wo man herzlich lacht,
die bleibt auch noch nach Fasnacht.

Die, die auf Kommando lachen,
Spaß auf Kosten and'rer machen
und dabei über Leichen gehen,
des Nächsten Trauer gar nicht sehen,
sich eig'nen Reichtum einverleiben,
weil and're auf der Strecke bleiben,
die werden nur kurzfristig lachen
und traurige Erfahrung machen.
Ham wir das Herz am rechten Fleck
und kehr'n vor uns'rer Tür den Dreck,
dann ham wir – ich sag's ungeniert -
das Evangelium heut' kapiert.

Auch gegenwärtig kommt's noch vor,
dass mancher fragt: Hat Gott Humor?
Ich find' die Frage überflüssig,
es ist doch einfach völlig schlüssig,
nur mit Humor kann er ertragen
die Menschen, auch in uns'ren Tagen.

Was Hermann Hesse einmal schreibt
mir in Erinnerung stets bleibt:
„Und allem Weh zum Trotze
bleib ich verliebt in die verrückte Welt.“
Das ist Gott wohl - - in uns're Welt verliebt,
nur deshalb er uns stets vergibt.

Humor, so sagt uns Ringelwitz
in einem wunderbaren Satz,
ist der Knopf, wenn man den drückt,
wird man nicht so schnell verrückt,
und ich kann's verbindlich sagen,
platzt uns nicht so leicht der Kragen.

Nietzsche, kluger Philosoph,
der fands ein Leben lang recht doof,
dass der Mensch, solang's ihn gibt,
sich zu wenig freut und liebt.
Das sei die Erbsünde schlechthin,
denn ohne Freude macht nichts Sinn.

Wenn wir lernen, uns zu freuen,
werden wir uns auch nicht scheuen,
diese Freude zu verschenken,

uns keine Achs und Wehs ausdenken,
den anderen nicht weh mehr tun,
sondern froh in uns selbst ruh'n.

Martin Buber, Philosoph der Religion,
hat einst sehr schön beschrieben schon
das gute Miteinander von Glauben und Humor,
ich trag es Ihnen hier mal vor:
Hat ein Mensch den Glauben nur,
wird er bigott, verbissen, stur.
Nur mit Humor läuft er Gefahr,
zynisch zu werden, das ist klar.
Besitzt er beide, Humor **und** Glauben,
werden diese ihm erlauben,
im richtigen Gleichgewicht zu streben
nach einem erfüllenden, guten Leben.

Humor von humus, Boden, Erde,
uns Sinnbild bitte dafür werde,
dass eines sollt' uns nicht passieren,
die Bodenhaftung zu verlieren,
ich kann mir gerne eingestehen,
und das ist auch kein Vergehen,
niemals werd' ich sein perfekt,
das ist ein wichtiger Aspekt,
dann kann ich über mich laut lachen,
mich auch mal zum Narren machen.

Dies unterstreicht eine Geschichte,
formuliert hier als Gedichte:
Beim Meister seine Schüler saßen,
sie unterhielten sich und aßen.
Da plötzlich sich dann einer wagt
und den Meister höflich fragt:
„Warum hast Du Dich nie vermählt
und eine Frau Dir auserwählt?“
Dieser kurz überlegt und spricht:
„An mir lag es ganz sicher nicht.
Ich hätt' nur eine Frau genommen,
die perfekt wär und vollkommen,
lieb noch, intelligent und schön,
solche bekommt man kaum zu seh'n,
hab' viele Jahr' damit verbracht,
gesucht nach ihr mit aller Macht.“
„Und? Hast Du sie gefunden?“,
fragt einer unumwunden.
„Oh ja, tatsächlich fand ich sie,
perfekt, auch stimmte die Chemie
und ich war glücklich wie noch nie.“
Ein Schüler wandte sogleich ein:
„Schenk ein uns bitte reinen Wein
denn ich versteh' jetzt nicht so ganz,
warum gab's nie den Hochzeitstanz?“
Der Meister seufzte wirklich laut:
„Sie wollt' nicht werden meine Braut.
Euch vertrau ich es jetzt an,

sie suchte den perfekten Mann.“

Lachen tut gut und motiviert,
viele Gesichtsmuskeln aktiviert,
Freude ist ansteckend und gesund,
macht unsere Gemeinschaft bunt,
lasst sie uns weitertragen,
die Frohbotschaft in uns'ren Tagen
zu den Menschen, in Kirche und Welt,
dazu braucht's weder Gut noch Geld.

Sprache und Bibel kennen so manche Sätze,
das sind wertvolle Herzensschätze:
„Aus heiterem Himmel“,
sagen wir, welche Verheißung!
für mich Mut machende Zukunftsweisung!
Selbst im Himmel geht's fröhlich wohl zu
trotz stiller und auch ew'ger Ruh'.
Stille Nacht! Gottes Sohn, oh wie lacht,
so singen wir in der Heiligen Nacht.

Wenn wir uns bei Nehemia in der Bibel einklinken,
können wir lesen: 'Lasset den Mut nicht sinken,
denn die Freude am Herrn gibt euch Kraft!'
Welch wohltuender, erquickender Lebenssaft.
Zusammenfassend möcht' ich sagen,
nur meckern schlägt uns auf den Magen,
wenn wir verlieren Freud' und Lachen,
wir's bösen Kräften einfach machen,
dann kann es uns ganz schnell passieren,
dass diese uns're Welt regieren.
Wer nur von Hass und Macht zerfressen,
hat eines ganz bestimmt vergessen:
Die Freude, die von Gott gegeben,
die bereichert unser Leben,
die sich vermehrt, wenn man sie teilt,
so manchen Traurigen auch heilt.

Lasst uns inmitten aller Sorgen,
glauben an ein bess'res Morgen,
lasst uns jeden Tag doch sehen,
was Gutes in der Welt geschehen.
Davon gib't's mehr als man wohl denkt,
wir sind von Gott so reich beschenkt.

Ich weiß nicht, ob es bleibt ein Traum,
ich möchte gerne sein ein Baum,
der durch kräft'gen Wurzelgrund
bleibt fruchtbar und auch kerngesund,
um gute, frohe Samen
auszustreuen, AMEN.
**An uns'rem schönen Kloster Banz
steht eine Inschrift mit Brisanz:
„Selig die, die über sich selbst lachen können,
sie werden immer genug Unterhaltung haben.“
Der Tipp ist ziemlich schlau
hoffnungsvoll sag' ich 'helau'.**

E.M.Petrik 1-2/22